



Klimaschutzkonzept

Zusammenfassung

Diözese
ROSENBERG-
STUTTGART

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Bischofs	4
1 Aufgabenstellung und Einführung eines Klimaschutzkonzeptes	6
1.1 Klimaschutzplan der Bundesregierung	8
1.2 Schöpfungsverantwortung in den katholischen Bistümern	8
1.3 Klima-Initiative der Diözese Rottenburg-Stuttgart	9
1.4 Wozu dient ein Klimaschutzkonzept?	9
1.5 Wie ist ein Klimaschutzkonzept aufgebaut?	10
2 Bereich Gebäude	12
2.1 Datenerhebungen zur Ermittlung des Wärme- und Stromverbrauchs	14
2.2 Erstellung der Energie- und CO ₂ -Bilanz	15
2.3 Heizenergie- und Stromverbrauch	16
2.4 Photovoltaikanlagen auf kirchlichen Gebäuden	18
2.5 CO ₂ -Emissionen für Wärme und Strom im Bereich Gebäude	18
3 Bereich Mobilität	20
3.1 Mobilitätsverhalten auf dem Weg zur Arbeitsstätte	22
3.2 Mobilitätsverhalten Dienstfahrten	23
3.3 CO ₂ -Emissionen im Bereich Mobilität	23
4 Bereich Beschaffung	24
4.1 Datenerhebungen zur Ermittlung des Beschaffungsvolumens	26
4.2 CO ₂ -Emissionen im Bereich Beschaffung	26
5 CO ₂ -Gesamtbilanz	28
6 Maßnahmenkatalog	34
6.1 Akteursbeteiligungsprozess	36
6.2 Zusammenfassung des Maßnahmenkatalogs	36
7 Fazit und Ausblick	42
Impressum	46

Vorwort

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart bekräftigt ihr „Ja“ zum Klimaschutz



Mit dem vorliegenden „Integrierten Klimaschutzkonzept“ will sich die Diözese Rottenburg-Stuttgart ihrer Verantwortung für das Leben und Überleben künftiger Generationen auf dieser Erde stellen. Dass sich die Diözese dem Klimaschutz widmet, ist nicht neu. „Zum Wohl der Schöpfung handeln“ und „Solidarität im globalen Horizont üben“ sind als Handlungsziele fest in unseren Pastoralen Prioritäten verankert. Bereits im Jahr 2002 wurde die erste Photovoltaikanlage auf dem Dach des Bischofshauses installiert. Dies war die Initialzündung für die zahlreichen Initiativen und vielfältigen Projekte der Kirchengemeinden und kirchlichen Organisationen und Einrichtungen im Bereich des Klimaschutzes. Die Diözese Rottenburg-Stuttgart bündelt sämtliche Kräfte und Ressourcen für den Klimaschutz in einer umfassenden Klimainitiative, die sie seit 2007 der Öffentlichkeit vorgestellt hat. In den vergangenen 10 Jahren wurden viele Projekte kontinuierlich weiterentwickelt oder neu initiiert. So sind beispielsweise inzwischen alle Tagungshäuser der Diözese nach der europäischen EMAS-Norm zertifiziert. Alle zwei Jahre zeichnen wir besonders vorbildliche Umwelt- und Klima-Projekte mit dem Franziskuspreis aus, der mit 10.000 Euro dotiert ist. Dass das Engagement für die Schöpfung nicht an den Grenzen der Diözese Rottenburg-Stuttgart Halt macht, zeigt unser Engagement im Rahmen der weltkirchlichen Arbeit. So ist die Diözese am Auf- und Ausbau des Erneuerbare-Energien-Zentrums „Mithradam“ im südindischen Bundesstaat Kerala beteiligt – einer der ersten Institutionen dieser Art in Indien, die ausschließlich mit erneuerbaren Energien betrieben wird. Das vorliegende Klimaschutzkonzept profitiert in hohem Maße von der wertvollen Vorarbeit und den Erfahrungen in der Diözese nach 10 Jahren Klimainitiative.

Rückenwind erhalten all unsere Initiativen und Konzepte durch Papst Franziskus. In seiner großen Umwelt- und Sozialenzyklika „Laudato si“ betont er die Verantwortung, die die Kirche für die Bewahrung der Schöpfung trägt. Als Teil der Gesellschaft ist die Kirche heute mitverantwortlich dafür, ob, wie und unter welchen Lebensverhältnissen künftige Generationen leben können. „Wir reden hier (...) von einer grundlegenden Frage der Gerechtigkeit, da die Erde, die wir empfangen haben, auch jenen gehört, die erst noch kommen“ so Papst Franziskus in Laudato Si (LS 159).

Es wird zunehmend sichtbar, dass der Klimawandel bereits eingesetzt hat. In den reichen Industrieländern spüren wir v.a. die Schäden, die durch immer neue Wetterextreme angerichtet werden. In den armen Ländern des Südens ist der Klimawandel für viele Menschen bereits heute eine tödliche Realität, die sich u.a. in Dürren, Missernten, Stürmen und Überflutungen bemerkbar macht.

Mit diesem Klimaschutzkonzept hat die Diözese Rottenburg-Stuttgart einen Plan erarbeitet, wie sie in den kommenden Jahren ihren Beitrag leisten kann, den Klimawandel zu begrenzen. Wir stellen uns ganz ausdrücklich hinter die Selbstverpflichtung, die die Weltgemeinschaft mit dem Klimaschutzabkommen von Paris eingegangen ist – nämlich die Begrenzung des weltweiten durchschnittlichen Temperaturanstiegs auf unter zwei Grad und das Ziel weltweiter Klimaneutralität bis zum Jahr 2050.

In den westlichen Industrieländern scheint es überaus fraglich, ob mit den gegenwärtig ergriffenen und noch geplanten Maßnahmen diese Klimaschutzziele erreicht werden können. Gegen einen wirklichen Klimaschutz gibt es – auch in unserer Gesellschaft – vielfältige Widerstände. Die Akteure der Wirtschaft fürchten um ihre Konkurrenzfähigkeit, wenn sie mit den Kosten des Klimaschutzes belastet werden. Auch vielen Privatpersonen ist effektiver Klimaschutz zu teuer. Sie vergessen dabei, dass die Schäden des Klimawandels noch teurer werden, wenn jetzt nicht entschieden umgesteuert wird. Andere sind nur sehr halbherzig unterwegs in ihren Bemühungen zum Schutz des Weltklimas, weil sie ihren gewohnten Lebensstil nicht missen möchten. Einige leugnen den menschengemachten Klimawandel gleich ganz ab und stellen sich damit gegen den weitgehenden Konsens der Wissenschaften.

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart hat sich das Ziel gesetzt, die Ziele des Pariser Klimaabkommens im eigenen Verantwortungsbereich, in den Kirchengemeinden und den kirchlichen Einrichtungen in den nächsten Jahren zu realisieren. Dazu sind wir verpflichtet vor dem Hintergrund unseres Glaubens an den biblischen Schöpfergott, der uns Menschen seine Schöpfung anvertraut hat, damit wir sie pflegen und bewahren. Bis zum Jahr 2050 werden wir unsere CO₂-Emissionen um 85 % reduzieren. Dieses Ziel stellt unsere Diözese vor eine große Herausforderung. Wir brauchen – auch in der Kirche – eine große Veränderung, einen Transformationsprozess, damit das schöpfungsfreundliche Handeln immer mehr zur Selbstverständlichkeit wird – im Umgang mit unseren Gebäuden, in der Pastoral und Bildungsarbeit, beim Einkauf und in der Mobilität. Die Mitglieder unserer Kirchengemeinden, die kirchlichen Mitarbeiter/-innen sind herausgefordert, umzudenken, sich neu zu orientieren. Wir sind alle, von der Leitung bis zur Basis, von Jesus Christus zur Umkehr, zur „Metanoia“ aufgerufen. Klimaschutz und schöpfungsfreundliches Handeln müssen in den kommenden Jahren und Jahrzehnten immer stärker zu einer Querschnittsaufgabe für das gesamte kirchliche Leben in der Diözese werden, die von niemand mehr ignoriert werden kann.

Diesem Transformationsprozess darf sich auch unsere Gesellschaft nicht entziehen. Um die Ziele des Pariser Klimaschutzabkommens zu erreichen, müssen sich Gesellschaft und Wirtschaft in den kommenden Jahren und Jahrzehnten in der Breite auf das übergreifende Ziel des Klimaschutzes ausrichten. Kosmetische Veränderungen und Rechentricks reichen nicht aus. Daher rufe ich auch alle Kirchengemeinden, die kirchlichen Einrichtungen und Verbände in der Diözese auf, mitzumachen, selbst aktiv zu werden und dieses Klimaschutzkonzept mit Leben zu erfüllen. Die Diözese wird sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten gerne dabei unterstützen.

Unsere Verpflichtung zum Klimaschutz ist im christlichen Schöpfungsglauben begründet und daher unabhängig von Zeitströmungen und wechselnder medialer Aufmerksamkeit für das Thema Klimaschutz. Das vorliegende Klimaschutzkonzept ist aber nicht nur eine Selbstverpflichtung nach innen. Es versteht sich auch als Botschaft an die ganze Gesellschaft. Die Kirche positioniert sich als Anwältin der bedrohten Schöpfung und folgt Papst Franziskus im Lob Gottes für sein Geschenk, diese wunderbare Schöpfung zu erhalten.

Ich danke allen, die an der Ausarbeitung dieses Klimaschutzkonzepts beteiligt waren. Allen voran der FEST Heidelberg, außerdem dem Strategieentwicklungsteam Klimainitiative und der AG Klimaschutzkonzept.

Dr. Gebhard Fürst
Bischof

1 Aufgabenstellung und Einführung eines Klimaschutzkonzeptes



1.1 Klimaschutzplan der Bundesregierung

Der Klimawandel hat bereits eingesetzt und schreitet beständig voran. Die Industrieländer sind die Hauptverantwortlichen für eine Entwicklung, bei der im Interesse kurzfristiger materieller Gewinne und einer ressourcenintensiven Lebensweise die ökologischen Belastungsgrenzen missachtet werden. Der jüngste Bericht des Internationalen Wissenschaftsrates zum Klimawandel (IPCC) belegt, dass der Menschheit nur noch wenige Jahre zum Gegensteuern bleiben, um den Anstieg der weltweiten Durchschnittstemperatur auf maximal 2 Grad Celsius zu begrenzen.¹

Im November 2016 hat die Bundesregierung ihren Klimaschutzplan 2050² vorgelegt, der das bestehende deutsche Klimaschutzziel 2050 und die vereinbarten Zwischenziele im Lichte der Ergebnisse der Klimakonferenz von Paris konkretisiert und mit Maßnahmen unterlegt. Der von der Bundesregierung verabschiedete Klimaschutzplan 2050 zeigt die Grundlinien für die Umsetzung der langfristig angelegten Klimaschutzstrategie Deutschlands auf und soll eine notwendige Orientierung für alle Akteure in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft bieten. Im Fokus steht das Klimaschutzziel, den Anstieg der weltweiten Durchschnittstemperatur deutlich auf unter 2 Grad Celsius zu halten.

1.2 Schöpfungsverantwortung in den katholischen Bistümern

Die katholischen Bischöfe haben 2006 zu einem stärkeren Engagement für den Klimaschutz aufgerufen. Karl Kardinal Lehmann, der damalige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, betonte anlässlich der Herbst-Vollversammlung der deutschen Bischöfe in Fulda, dass die Bewältigung des globalen Klimawandels zu der „großen Menschheitsherausforderung“³ gehöre. Im Herbst 2006 wurde zudem das Positionspapier „Der Klimawandel: Brennpunkt globaler, intergenerationaler und ökologischer Gerechtigkeit“⁴ vorgestellt. Der Text wurde von der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen/Kommission Weltkirche erarbeitet. Darin heißt es unter anderem: „Zur Minderung der Treibhausgasemissionen und Stabilisierung der Konzentrationen sind insbesondere die Industrienationen und aufstrebenden Schwellenländer verpflichtet. Dazu steht eine Fülle von politischen und technischen Maßnahmen zur Verfügung, die noch längst nicht ausgeschöpft sind (...).“ Gefordert wird daher ein Instrumentenmix, unter anderem aus Energiesparen und Steigerung der Energieeffizienz sowie dem Ausbau der erneuerbaren Energien. Für den kirchlichen Beitrag zum Klimaschutz bedeutet dies „die Einzelbeispiele des verantwortlichen Handelns als Vorbild und Ansporn für eine den unterschiedlichen Möglichkeiten entsprechende, konsequente und langfristige Verankerung des Klimaschutzes in den Strukturen des kirchlichen Handelns zu nehmen und gleichzeitig in Politik und Wirtschaft auf entsprechende Veränderungen zu drängen.“ Daher sollten in Bezug auf Energiesparen und erneuerbare Energien „die Möglichkeiten des Energiesparens (Gebäudeisolierung, Anwendung energiesparender und energieeffizienter Techniken) und des Einsatzes erneuerbarer Energien (...) konsequent [genutzt werden]. Dies muss in die Richtlinien der Bau- bzw. Liegenschaftsabteilungen einbezogen werden, da hier die Klimaschutzpotenziale am größten sind.“

1.3 Klima-Initiative der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Mit der „Klima-Initiative“ hat sich die Diözese Rottenburg-Stuttgart 2007 auf den Weg zum nachhaltigen Handeln als schöpfungsfreundliche Kirche gemacht. Diese bündelt verschiedene Projekte und Aktivitäten interdisziplinär mit dem Ziel, den Ursachen des Klimawandels zu begegnen und den CO₂-Ausstoß in der Diözese deutlich zu reduzieren. Die Klima-Initiative ist Ausdruck des Schöpfungsglaubens. Sie verweist auf die Verantwortung für die Schöpfung, für ihren Erhalt und ihre Pflege, auf die gerechte Teilhabe an ihren Früchten ebenso wie die Verantwortung gegenüber den kommenden Generationen. Neben Klima- und Umweltschutz geht es nachhaltigem Handeln immer auch um sozial verantwortliches und ökonomisch sinnvolles Handeln. Schon zuvor gab es in der Diözese vielfältige Ansätze zur Bewahrung der Schöpfung. Im Jahr 1990 wurde die Stelle des Umweltbeauftragten geschaffen, 2001 startete das Umweltmanagement in kirchlichen Tagungshäusern, 2006 folgte die EMAS-Zertifizierung der ersten Kirchengemeinden. Die Klima-Initiative setzt mit dem Ziel an, dieses Engagement auszubauen und öffentlich ins Bewusstsein zu bringen. Dabei wird eine interdisziplinäre und integrierte Strategie verschiedener zusammenhängender und einander unterstützender Maßnahmen verfolgt.⁵

1.4 Wozu dient ein Klimaschutzkonzept?

Die Klimaschutzkonzepte haben für die jeweilige Diözese zwei Aspekte: Erstens dienen die Konzepte dazu, die CO₂-Emissionen für die Bereiche Gebäude, Mobilität und Beschaffung zu bestimmen. Auf dieser Grundlage kann dann festgelegt werden, wie viel CO₂-Emissionen zukünftig reduziert werden müssen, damit die angestrebten CO₂-Reduktionsziele realisiert werden können. Zweitens wird im Rahmen der Klimaschutzkonzepte ein Maßnahmenbündel vorgelegt, mit dessen Hilfe die Reduktion der CO₂-Emissionen erreicht werden kann. Die Umsetzung der Klimaschutzkonzepte wird durch eine dreijährige anteilige Finanzierung einer oder mehrerer Personalstellen „Klimaschutzmanagement“ durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert. Die Förderung kann zudem im Anschluss um zwei weitere Jahre verlängert werden.

1 Vgl. www.ipcc.ch/pdf/assessment-report/ar4/syr/ar4_syr.pdf

2 Vgl. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (Hg.) (2016): Klimaschutz-plan 2050. Kabinettsbeschluss vom 14. November 2016.

3 Deutsche Bischofskonferenz (Hg.) (2006): Pressemeldung v. 27.09.2006 – Nr. 79, www.dbk.de/presse/details/?presseid=393&cHash=3a8a45cf318d9750f71f78104b8473d3.

4 Die deutschen Bischöfe – Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen/Kommission Weltkirche (Hg.) (2006): Der Klimawandel: Brennpunkt globaler, intergenerationeller und ökologischer Gerechtigkeit – Ein Expertentext zur Herausforderung des globalen Klimawandels.

5 Vgl. www.drs.de/profil/umwelt

1.5 Wie ist ein Klimaschutzkonzept aufgebaut?

In allen bisher vorliegenden kirchlichen Klimaschutzkonzepten wurden die Erhebungen weitgehend nach dem gleichen Muster vorgenommen: Zuerst wurden für den Bereich **Gebäude und Liegenschaften** die Verbrauchswerte an Heizenergie und Strom für einzelne Gebäudekategorien ermittelt. Da nicht für alle Gebäude die entsprechenden Daten erfasst werden konnten, musste entsprechend hochgerechnet werden. Erhoben wurden bei den Gebäuden folgende Kategorien: Pfarrhäuser, Gemeindehäuser, Kirchen, Kindergärten, Verwaltungsgebäude und sonstige Gebäude. Auf Grundlage der zusammengestellten Daten konnten die Endenergiebilanzen für jede Gebäudekategorie erstellt werden. Die Bilanzen wurden sodann mit Emissionsfaktoren gewichtet und hieraus die CO₂-Bilanzen errechnet.

Für den Bereich **Mobilität** liegen meist nur wenige brauchbare Daten vor. Deshalb wurden Umfragen bei den Mitarbeitenden der Diözesen durchgeführt. In den einzelnen Einrichtungen und Kirchengemeinden wurden die Mitarbeitenden danach gefragt, mit welchen Verkehrsmitteln sie regelmäßig zum Arbeitsplatz kommen. In den Kirchenverwaltungen konnten die Dienstreisen nach den abgerechneten Dienstreisekilometern erfasst werden. Neben den Wegen zur Arbeit und den Dienstreisen waren auch weitere Fahrten und die zurückgelegten Kilometer zu Veranstaltungen für ein Klimaschutzkonzept relevant. Daher wurde etwa erhoben, wie die Diözesanratsmitglieder zu den Sitzungen der jeweiligen Diözese gekommen sind.

Für die Erhebungen im Bereich **Beschaffung** wurden – analog zum Bereich Mobilität – neben den Kirchenverwaltungen auch Kirchengemeinden nach ihrer Beschaffung befragt. Dafür wurden stichprobenartig einzelne Produkte und Produktgruppen herangezogen (z.B. Kopierpapier, Bürogeräte, Lebensmittel). Die Bereitstellung der Emissionsdaten zur Beschaffung ist nur in kleinem Umfang möglich, da erst relativ wenige Emissionsfaktoren in diesem Bereich wissenschaftlich gesichert vorhanden sind, zudem ist die Verfügbarkeit der Beschaffungsdaten durch Verwaltungen und Kirchengemeinden sehr lückenhaft. Daher ist dieser Bereich noch in erster Linie zur Veranschaulichung gedacht. Eine gesicherte und umfassende Bilanzierung des Bereiches Beschaffung wird wahrscheinlich erst in den kommenden Jahren erfolgen können.

»Wir kommen jedoch heute nicht umhin anzuerkennen, dass ein wirklich ökologischer Ansatz sich immer in einen sozialen Ansatz verwandelt, der die Gerechtigkeit in die Umweltdiskussionen aufnehmen muss, um die Klage der Armen ebenso zu hören wie die Klage der Erde.«

Papst Franziskus

2 Bereich Gebäude



Seit dem Jahr 2012 erfolgt die Energiedatenerfassung in den Kirchengemeinden der Diözese Rottenburg-Stuttgart über die Finanzbuchhaltungssoftware (Fibu-Software). Die Mitarbeiter/innen der Verwaltungszentren erfassen beim Bezahlen der Energie-rechnungen gleich die Energieverbrauchswerte (Strom, Gas, Öl etc.) mit und pflegen diese in die Software ein, sodass für das vorliegende Klimaschutzkonzept die Energiedaten von nunmehr drei Jahren (2012, 2013 und 2014) vorhanden sind. Diese vorliegenden Verbrauchswerte für Wärme und Strom bieten eine hinreichend gute Grundlage, um entsprechend den Vorgaben des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit eine Energie- und CO₂-Startbilanz für die Diözese Rottenburg-Stuttgart zu erstellen. Eine Herausforderung der kommenden Jahre wird es sein, die Energie- und CO₂-Bilanz regelmäßig zu aktualisieren und fortzuschreiben. Die im Vergleich zu anderen Diözesen und Landeskirchen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart vorhandene Datenlage zu den Energieverbrauchswerten einzelner Gebäude kann allerdings als vorbildhaft bezeichnet werden.

2.1 Datenerhebungen zur Ermittlung des Wärme- und Stromverbrauchs

Zur Erstellung der Energie- und CO₂-Startbilanz für die Diözese Rottenburg-Stuttgart konnte auf die Energiedatenerfassungen kirchlicher Gebäude der Diözese für die Jahre 2012, 2013 und 2014 zugegriffen werden. Die Anzahl der jährlich erfassten Energieverbrauchswerte, die in die Auswertung einfließen, konnte seit der Erfassung 2012 kontinuierlich gesteigert werden. In einem ersten Schritt wurden die Daten auf Plausibilität der Höhe der Verbrauchswerte durchgesehen und entsprechende Fehler entweder korrigiert oder aus der Auswertung herausgenommen. In einem zweiten Schritt wurden die Gebäudetypen aussortiert, die sich nicht nach den klassischen kirchlichen Gebäudetypen – Gemeindehaus, Sakralgebäude, Kindergarten, Pfarrhaus und sonstige Gebäude – kategorisieren ließen. In Fällen, in denen etwa der Gemeindesaal oder Jugendraum anhand der Postadresse als ein Teil eines Gemeindehauses oder das Pfarrbüro und die Pfarrwohnung als Teil eines Pfarrhauses identifiziert werden konnten, wurden diese einzeln erfassten Verbrauchswerte entsprechend addiert und daraus ein Gebäudetyp gebildet. Nicht erfasst werden in Klimaschutzkonzepten grundsätzlich – auf Vorgabe des Fördermittelgebers – Einrichtungen, in denen einer „wirtschaftlichen Tätigkeit“ nachgegangen wird. Darunter fallen beispielsweise nicht-dienstlich genutzte (vermietete) Wohnungen und Wohnhäuser oder auch Soziale Einrichtungen der Caritas. In der Kategorie „sonstige Gebäude“ sind unter anderem Archive, Büchereien, Garagen, Schwesternwohnheime, Gemeinwesensräume und die Italienische Mission erfasst.

2.2 Erstellung der Energie- und CO₂-Bilanz

Als nächster Schritt wurde für jede Gebäudekategorie als Kennzahl der gewichtete Mittelwert für den Strom- und Heizenergieverbrauch der Jahre 2012-2014 in kWh pro Gebäude gebildet. Im Bereich Wärme wurden zudem die verschiedenen Energieträger erfasst, da bei der Berechnung der CO₂-Emissionen die jeweiligen Emissionsfaktoren der unterschiedlichen Energieträger berücksichtigt wurden.

Die Berechnung des Gesamtenergieverbrauchs und der CO₂-Emissionen im Bereich Wärme und Strom setzt sich aus folgenden beiden Komponenten zusammen:

- Anzahl der Gebäude nach Gebäudekategorie:
 - Gemeindegäuser: 811
 - Sakralgebäude: 2.344⁶
 - Kindergärten: 744
 - Pfarrhäuser: 624
 - Sonstige Gebäude: 1.007⁷
- Durchschnittliche Verbrauchskennwerte pro Gebäudekategorie (nicht witterungsbereinigt)

Durch die Multiplikation dieser Werte für jede Gebäudekategorie lassen sich so schließlich die Energieverbrauchswerte der Diözese Rottenburg-Stuttgart für die 5.530 kirchengemeindlichen Gebäude ermitteln.

Hinzu kommt noch der Energieverbrauch der Tagungshäuser, Schulen, Kurialen Gebäude und Verwaltungsgebäude. Deren Energieverbrauchswerte wurden separat von den unterschiedlichen Verantwortlichen für die Auswertung zur Verfügung gestellt.

Um daraus die CO₂-Emissionen zu berechnen, mussten noch zwei weitere Schritte vorgenommen werden, die auf den folgenden beiden Komponenten beruhen:

- Anteile der jeweiligen Energieträger am Heizenergieverbrauch nach Gebäudekategorien
- CO₂-Emissionsfaktoren der verschiedenen Energieträger für Wärme und Strom

⁶ Annahme in den Berechnungen: insgesamt werden nur ca. 970 Sakralgebäude beheizt; vgl. Tab. 2.

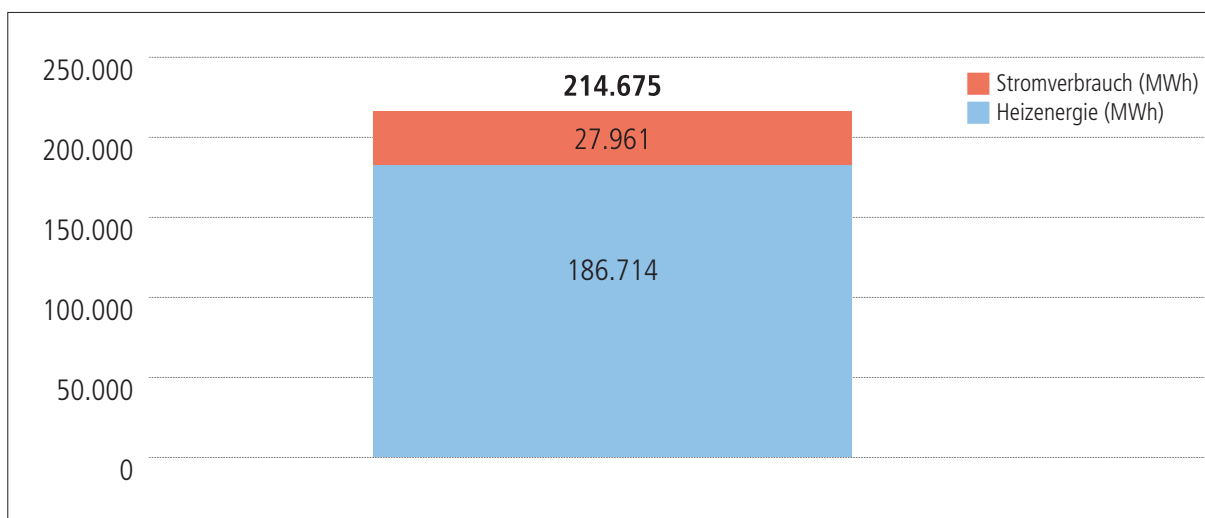
⁷ Annahme in den Berechnungen: 500 sonstige Gebäude.

2.3 Heizenergie- und Stromverbrauch

In dem Bilanzjahr 2015 des Klimaschutzkonzepts wurden durch die Diözese Rottenburg-Stuttgart 214.675 MWh Endenergie (Strom und Heizenergie) verbraucht.

Auf den Stromverbrauch entfielen hierbei 27.961 MWh, auf den Heizenergieverbrauch 186.714 MWh (Abbildung 1).

Abb. 1: Energieverbrauch im Bereich Gebäude 2015 in MWh



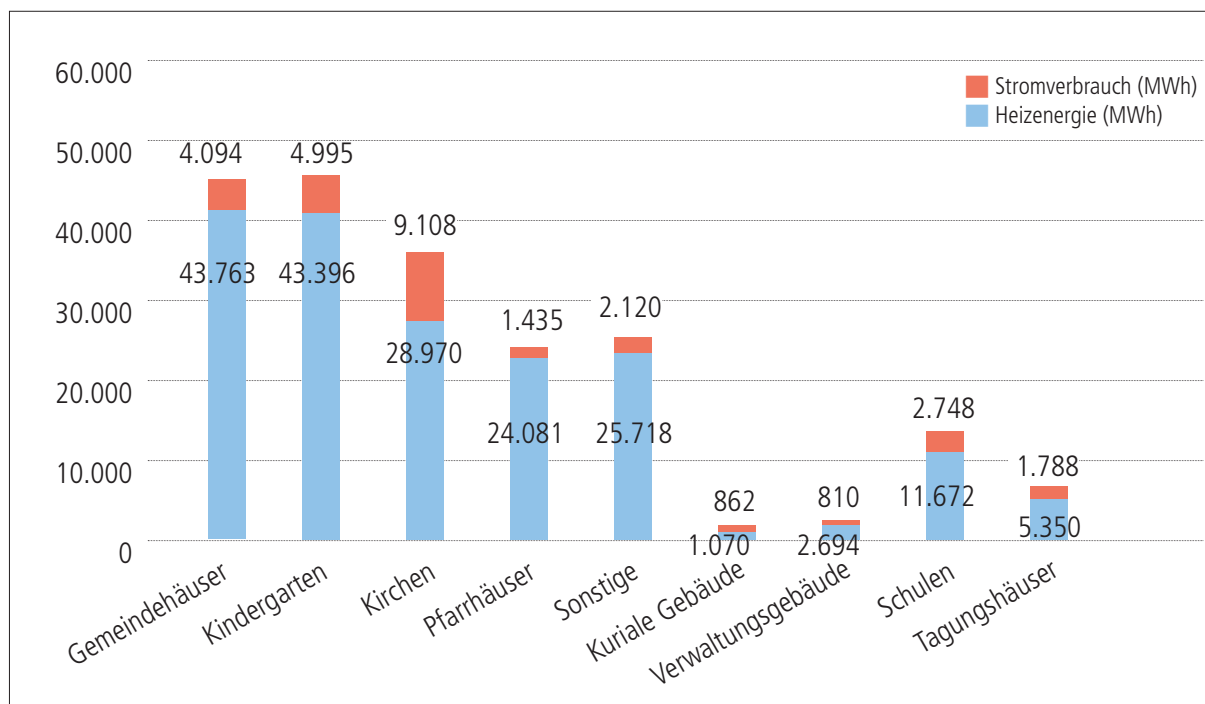
Hiervon verbrauchten Kindergärten rund 23 Prozent der gesamten Energie, gefolgt von den Gemeindehäusern (22 Prozent), den Kirchen und Kapellen (18 Prozent), den sonstigen Gebäuden (13 Prozent), den Pfarrhäusern (12 Prozent), den Schulen (7 Prozent), den Tagungshäusern (3 Prozent) sowie den Verwaltungsgebäuden (2 Prozent) und den Kurialen Gebäuden (1 Prozent). In absoluten Zahlen war dies für Kindergärten ein Energieverbrauch

von 48.391 MWh (43.396 MWh Heizenergie und 4.995 MWh Strom), für Gemeindehäuser von 47.857 MWh (43.763 MWh Heizenergie und 4.094 MWh Strom), für Kirchen und Kapellen 38.078 MWh (28.970 MWh Heizenergie und 9.108 MWh Strom), für Pfarrhäuser 25.516 MWh (24.081 MWh Heizenergie und 1.435 MWh Strom) und für sonstige Gebäude 27.839 MWh (25.718 MWh Heizenergie und 2.120 MWh Strom).

Abb. 2: Endenergiebilanz 2015 in MWh

Gebäudekategorie	Anzahl	Heizenergieverbrauch	Stromverbrauch	Gesamt
Kindergärten	744	43.396	4.995	48.391
Gemeindehäuser	811	43.763	4.094	47.857
Kirchen und Kapellen	970 (Heizenergie) 2.344 (Strom)	28.970	9.108	38.078
Pfarrhäuser	624	24.081	1.435	25.516
Schulen	20	11.672	2.748	14.420
Tagungshäuser	13	5.350	1.788	7.138
Verwaltungsgebäude	14	2.694	810	3.504
Kuriale Gebäude	6	1.070	862	1.932
Sonstige Gebäude	500	25.718	2.120	27.839
Gesamt	3.702	186.714	27.961	214.675

Abb. 3: Energieverbrauchswerte verschiedener Gebäudetypen im Bereich Gebäude 2015 in MWh



2.4 Photovoltaikanlagen auf kirchlichen Gebäuden

In der Diözese Rottenburg-Stuttgart sind zahlreiche Photovoltaikanlagen – verteilt auf unterschiedlichste Gebäude in Kirchengemeinden, Gebäuden der Diözese und Schulen – in Betrieb. Insgesamt handelt es sich um 188 Standorte, darunter 58 Kirchen, mit einem Jahresertrag von rund 3.549.367 kWh bei einer Maximalleistung von 3.736 kWp. Pro Jahr werden hierdurch etwa 2.200 Tonnen an zusätzlichen CO₂-Emissionen vermieden

2.5 CO₂-Emissionen für Wärme und Strom im Bereich Gebäude

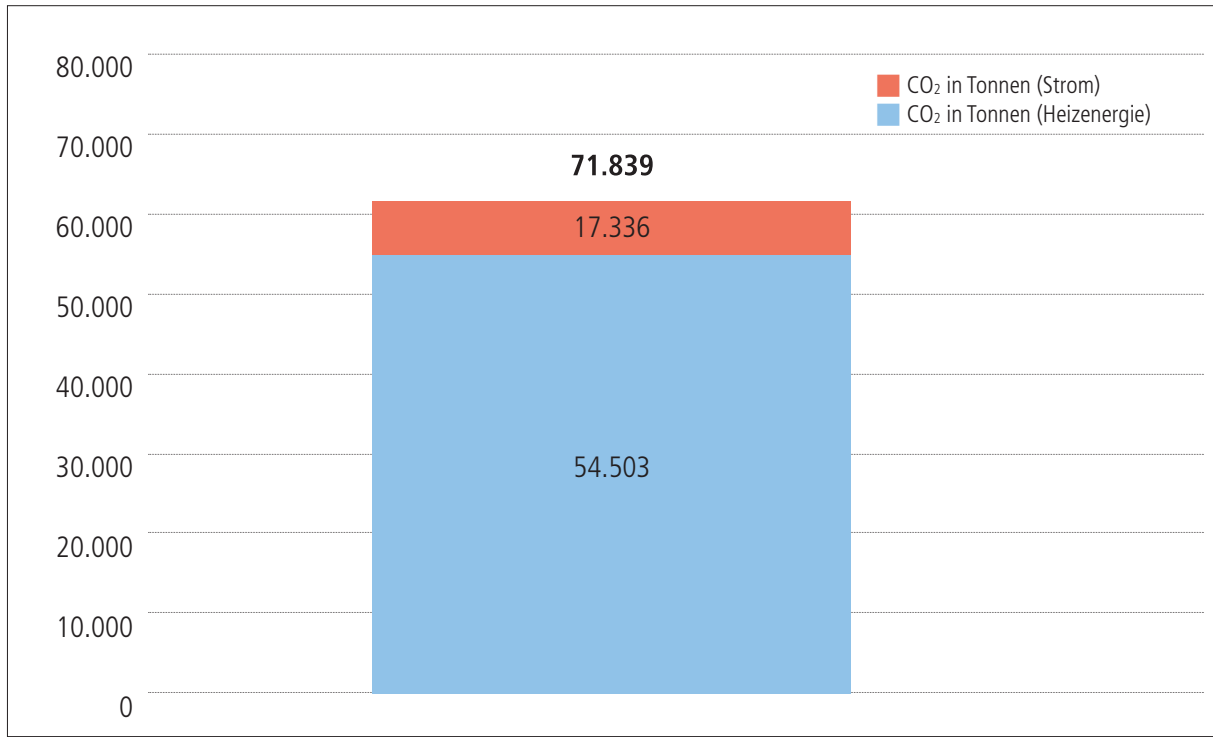
Die Kirchen und Kapellen emittierten 2015 mit 16.743 Tonnen die meisten CO₂-Emissionen⁸. Dem folgten die Kindergärten (15.148 Tonnen), die Gemeindehäuser (14.850 Tonnen), die Pfarrhäuser (7.557 Tonnen) und die sonstigen Gebäude (8.494 Tonnen). Insgesamt fielen im Bereich der Gebäude 71.839 Tonnen an CO₂-Emissionen an, wovon 54.503 Tonnen auf Heizenergie und 17.336 Tonnen auf Strom entfallen (Abbildung 4).

Abb. 4: CO₂-Emissionen 2015 in Tonnen

Gebäudekategorie	Anzahl	CO ₂ -Emissionen Heizenergie	CO ₂ - Emissionen Strom	Gesamt
Kindergärten	744	12.051	3.097	15.148
Gemeindehäuser	811	12.312	2.538	14.850
Kirchen und Kapellen	970 (Heizenergie) 2.344 (Strom)	11.096	5.647	16.743
Pfarrhäuser	624	6.667	890	7.557
Schulen	20	2.918	1.704	4.622
Tagungshäuser	13	1.338	1.109	2.446
Verwaltungsgebäude	14	673	502	1.176
Kuriale Gebäude	6	268	534	802
Sonstige Gebäude	500	7.180	1.315	8.494
Gesamt	3.702	54.503	17.336	71.839

⁸ Bei der Berechnung der Emissionen werden neben dem Treibhausgas CO₂ immer auch die wichtigsten anderen Treibhausgase – wie etwa Methan – mit einbezogen. Dabei werden so genannte CO₂-Äquivalente (abgekürzt „CO₂e“) verwendet. Aus Gründen der Lesbarkeit wird in dem Klimaschutzkonzept „CO₂“ verwendet.

Abb. 5: CO₂-Emissionen Diözese Rottenburg-Stuttgart im Bereich Gebäude 2015 in Tonnen



3 Bereich Mobilität



Neben der Erzeugung von Wärme sowie des Bezugs von Strom fällt ein Teil des Energieverbrauchs der Diözese Rotenburg-Stuttgart im Bereich Mobilität an. Dies betrifft insbesondere Dienstfahrten und Fahrten von Mitarbeitenden zur Arbeitsstätte beziehungsweise zum Einsatzort. Die daraus resultierenden Treibhausgasemissionen fanden bei der Erstellung der CO₂-Gesamtbilanz der Diözese ebenfalls eine entsprechende Berücksichtigung.

3.1 Mobilitätsverhalten auf dem Weg zur Arbeitsstätte

Im Mai 2016 wurde über den Umweltbeauftragten der Diözese ein zehn Fragen umfassender Fragebogen verschickt, mit dem das Mobilitätsverhalten auf dem Weg zur Arbeitsstätte abgefragt wurde. Des Weiteren fand eine Onlinebefragung statt, die im Februar 2017 gestartet wurde, um die Datenbasis noch einmal zu erhöhen, sodass folgende Anzahl von ausgefüllten Fragebögen aus den verschiedenen Bereichen der Diözese vorliegen:

- Kirchengemeinden: 52
- Verwaltungszentren und Bischöfliches Ordinariat: 241
- Kindergärten: 119
- Schulen: 250
- Sonstige: 24

Der Rücklauf lag bei 686 Fragebögen, was bei 21.770 entgeltlich Beschäftigten im kirchlichen Dienst einer Quote von gut 3 Prozent entspricht. Nicht alle Fragen wurden hierbei von den Befragten im gleichen Umfang beantwortet, sodass innerhalb eines Bereichs die Anzahl der Rückmeldungen entsprechend variiert.

Abb. 6: Durchschnittliche CO₂-Emissionen pro beschäftigte Person in Tonnen

	durchschnittliche CO₂-Emissionen pro beschäftigte Person in Tonnen (Erhebung 2016)	durchschnittliche CO₂-Emissionen pro beschäftigte Person (Vergleich Klimaschutzkonzept Landeskirche)
Kirchengemeinden	0,45	0,3
Kindergärten	0,38	0,5
Verwaltungszentren und Bischöfliches Ordinariat	0,85	0,9
Bildungseinrichtungen	0,84	0,8
Sonstige	0,50	0,6
Diözese insgesamt	0,60	0,6

Zudem wurden die Mitglieder des Diözesanrats zur ihrer An- und Abreise zur Sitzung im März 2016 im Kloster Untermarchtal befragt. Hierzu lagen 34 ausgefüllte Fragebögen vor. Insgesamt kann für die Erhebung der CO₂-Bilanz im Bereich Mobilität auf 720 Fragebögen zurückgegriffen werden, die zur Ermittlung der durchschnittlichen CO₂-Emissionen pro beschäftigter Person entsprechend ausgewertet wurden.

Eine Hochrechnung auf Grundlage der durchschnittlichen Beschäftigten in den verschiedenen Bereichen auf die insgesamt rund 2.000 Einrichtungen (Kirchengemeinden, Kindergärten, Schulen, Verwaltungszentren) ergab für den Bereich Mobilität durch Beschäftigte der Kirche CO₂-Emissionen in Höhe von 10.975 Tonnen pro Jahr. Eine Hochrechnung über den durchschnittlichen Wert der CO₂-Emissionen pro Kopf auf die Zahl der insgesamt 21.770 Beschäftigten liefert mit 13.105 Tonnen pro Jahr einen etwas höheren Wert, der für die CO₂-Bilanz verwendet wurde.

3.2 Mobilitätsverhalten Dienstfahrten

Mit Dienst- und Privatfahrzeugen wurden für Dienstfahrten im Erhebungsjahr 2015 rund 6.745.178 Kilometer zurückgelegt. Davon entfielen 6.277.178 Kilometer auf Dienstfahrten mit Privatfahrzeugen, die von den kirchlich angestellten Mitarbeitenden (Pfarrer, Kirchenmusiker, Verwaltung etc.) zurückgelegt und über die Zentrale Gehaltsabrechnungsstelle der Diözese abgerechnet werden. Mit Dienstfahrzeugen wurden rund 468.000 Kilometer im Jahr durch Kuriale Mitarbeiter zurückgelegt, wobei nicht alle innerhalb der Diözese eingesetzten Dienstfahrzeuge im Rahmen der Erstellung des Klimaschutzkonzepts ermittelt werden konnten. Insgesamt wurden bei Dienstfahrten im Jahr 2015 rund 1.349 Tonnen an Treibhausgasemissionen emittiert. Für die Fahrten zur Sitzung des Diözesanrats im März 2016 entstanden 3,98 Tonnen an CO₂-Emissionen.

3.3 CO₂-Emissionen im Bereich Mobilität

Insgesamt beliefen sich die CO₂-Emissionen im Bereich Mobilität im Jahr 2015 auf rund 14.466 Tonnen. Diese verteilten sich mit 13.105 Tonnen (90,6%) auf die Beschäftigten für den Weg zur Arbeitsstätte, 1.349 Tonnen (9,3%) auf Dienstfahrten und Dienstfahrzeuge sowie 11,94 Tonnen (0,08%) auf die An- und Abfahrten zu den drei jährlichen Sitzungen des Diözesanrates⁹.

9 <http://raete.drs.de/index.php?id=22161>

4 Bereich Beschaffung



4.1 Datenerhebungen zur Ermittlung des Beschaffungsvolumens

Durch den Umweltbeauftragten der Diözese wurden im Mai 2016 an ausgewählte Dekanate und Verwaltungszentren für die Ermittlung des Beschaffungsvolumens jeweils entsprechende Fragebögen geschickt und gebeten, diese an Einrichtungen innerhalb der Dekanate weiterzuleiten. Bis Ende August 2016 wurden aus den nachfolgenden Bereichen ausgefüllte Fragebögen zurückgeschickt:

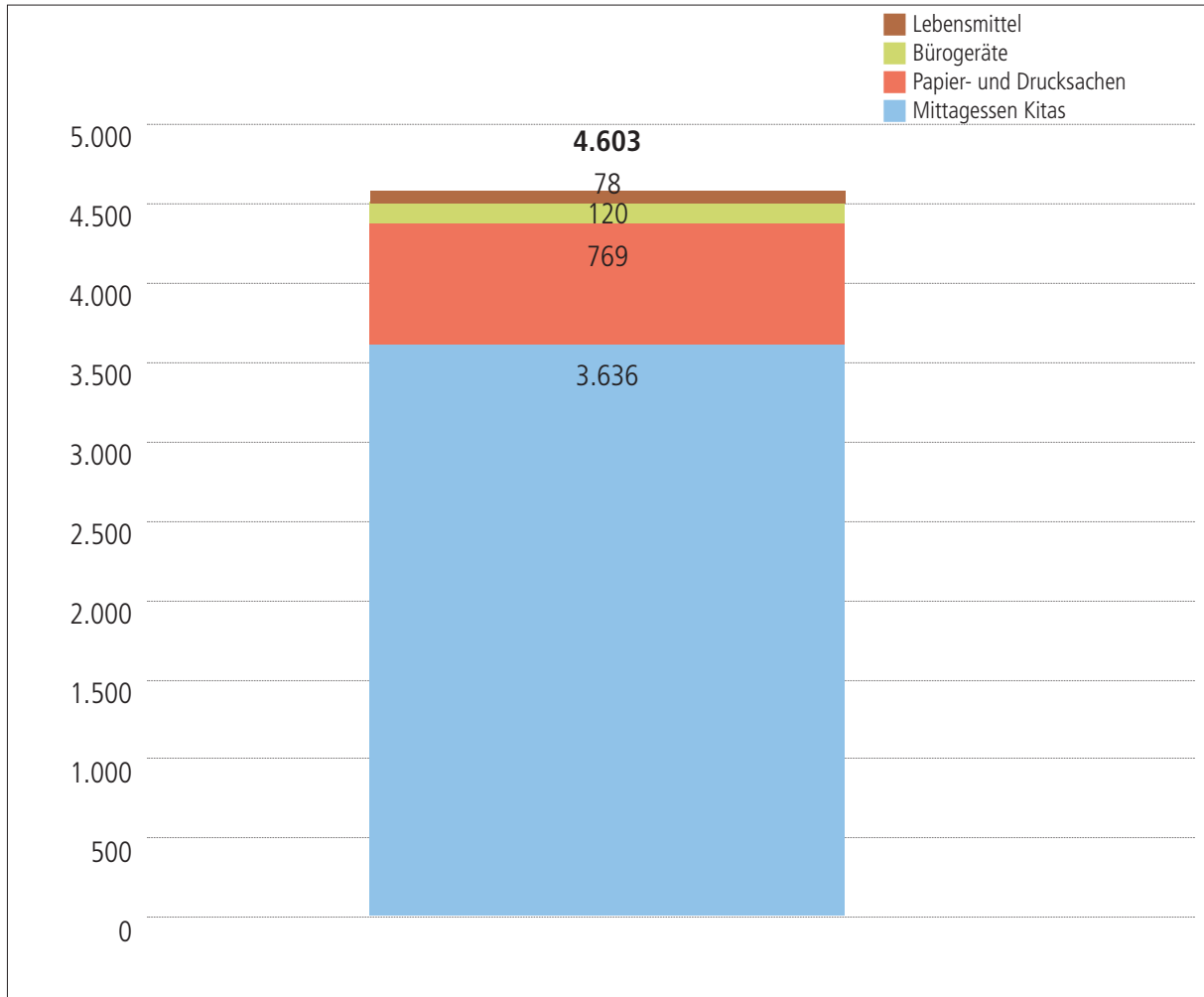
- Kirchengemeinden: 47
- Verwaltungszentren: 3
- Kindergärten: 14
- Schulen: 8

Dafür wurden stichprobenartig einzelne (Produkt-)Gruppen ausgewählt. Bilanziert wurden vor allem Papierprodukte (Büropapier, Hygienepapier und Toilettenpapier), EDV-Produkte (Monitore, Computer, Drucker und Kopierer) sowie Lebensmittel (Kaffee, Tee und Milch). Auf Grundlage der Erhebungen erfolgte eine Auswertung der Beschaffung für Papier, Papierhandtücher, Toilettenpapier, Bürogeräte der Informations- und Kommunikationstechnik sowie Kaffee, Tee und Milch. Zudem wurden Kindergärten nach der Zubereitung der Mittagessen befragt. Das Beschaffungsvolumen des Bischöflichen Ordinariats konnte im Zeitfenster der Erstellung des Klimaschutzkonzepts nicht ermittelt werden und wird zu einem späteren Zeitpunkt nachgeliefert. Die sich hieraus ergebenden Auswirkungen auf die CO₂-Gesamtbilanz der Diözese sind eher als gering einzuschätzen und können entsprechend vernachlässigt werden.

4.2 CO₂-Emissionen im Bereich Beschaffung

Insgesamt ergaben sich CO₂-Emissionen in Höhe von 4.603 Tonnen für den jährlichen Einkauf von Lebensmitteln, Bürogeräten, Papier und Drucksachen sowie Mittagessen in Kindergärten (Abbildung 7).

Abb. 7: CO₂-Emissionen im Bereich Beschaffung 2015 in Tonnen



5 CO₂-Gesamtbilanz

DIE PHOTOVOLTAIKANLAGE



LEISTUNG

3.7 kW

TAGESERTRAG

29.6 kWh

GESAMTEINTRAG

12 146 kWh

CO₂-EINSPARUNG

78.9 t

Diözese
ROTTENBURG-STUTTGART
ENB
GART

Die CO₂-Emissionen von 90.908 Tonnen verteilen sich 2015 zu rund 79 Prozent auf die Gebäude (71.839 Tonnen), zu 16 Prozent (14.466 Tonnen) auf die Mobilität und zu 5 Prozent (4.603) auf die Beschaffung (Abbildung 8). Die Höhe und Verteilung der CO₂-Emissionen auf die verschiedenen Bereiche, geht mit denen vergleichbarer Landeskirchen und Diözesen und deren Klimaschutzkonzepten überein.

Der Fahrplan sieht eine Reduzierung der CO₂-Emissionen um 85 Prozent bis 2050 im Vergleich zum Basisjahr 2015 vor. Vorgeschlagen wird daher, die CO₂-Emissionen bis zum Jahr 2020 zunächst um rund 15 Prozent und anschließend bis 2025 um rund 25 Prozent zu reduzieren (Abbildung 10).

Abb. 8: CO₂-Emissionen 2015 in Tonnen

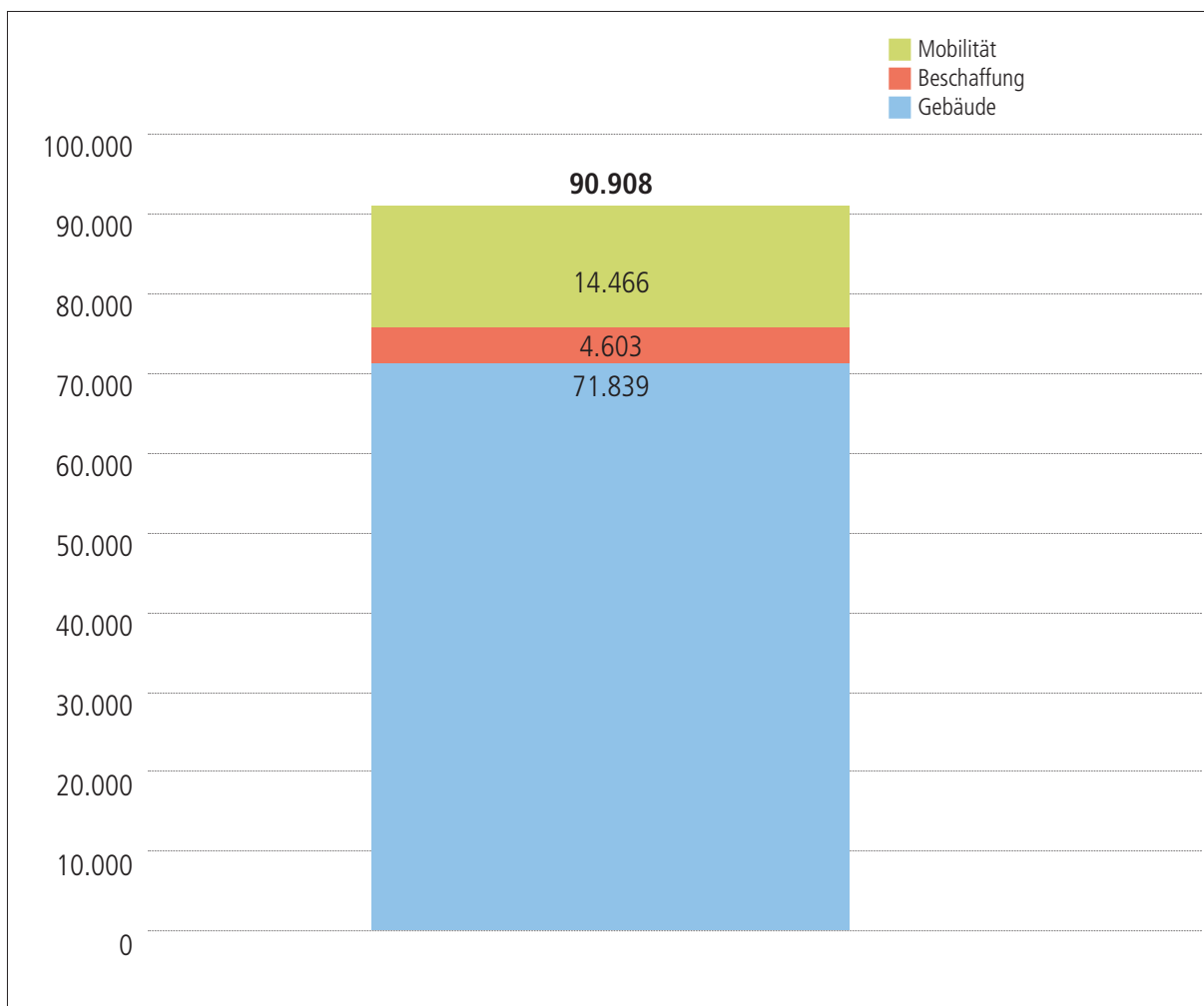
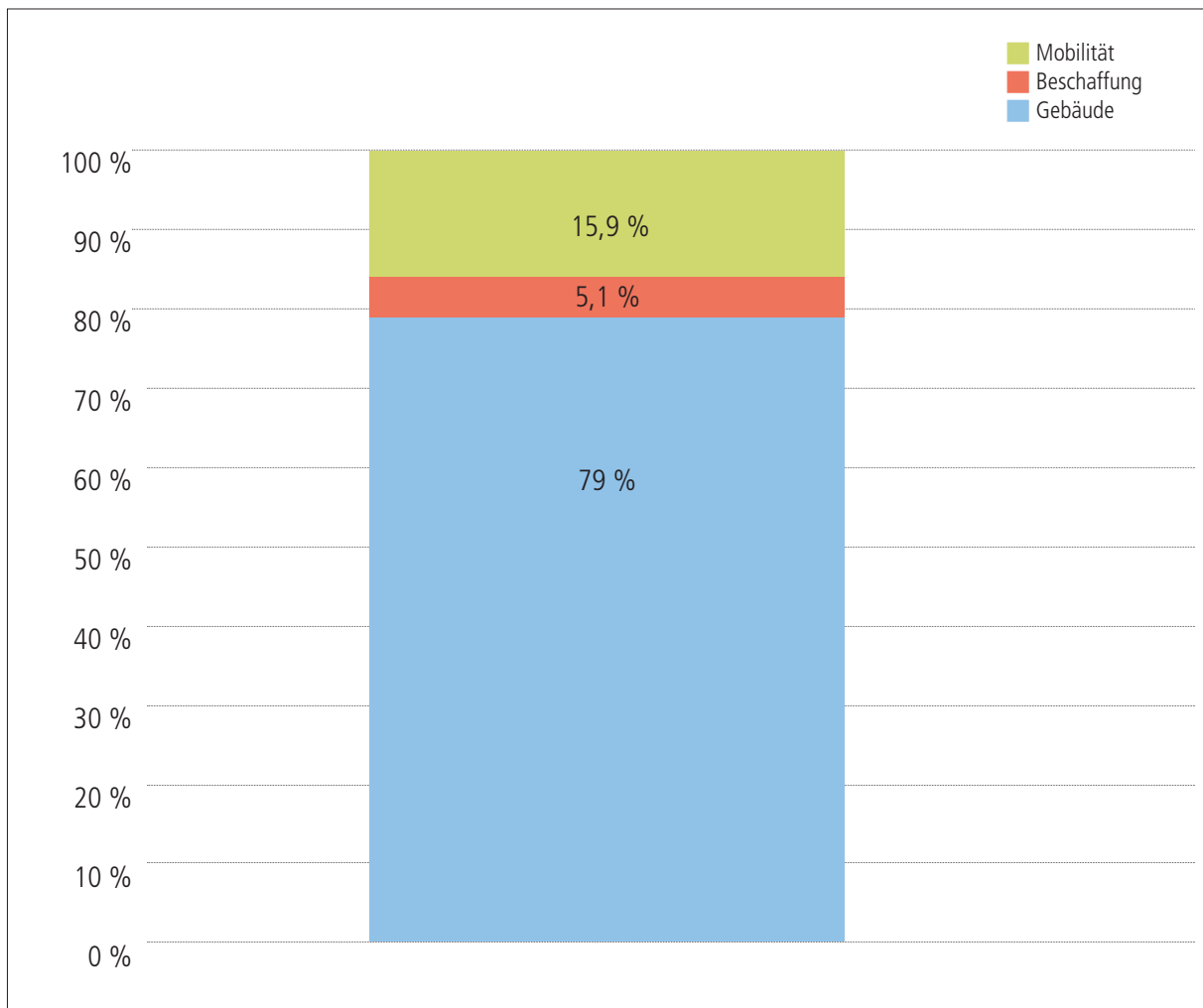


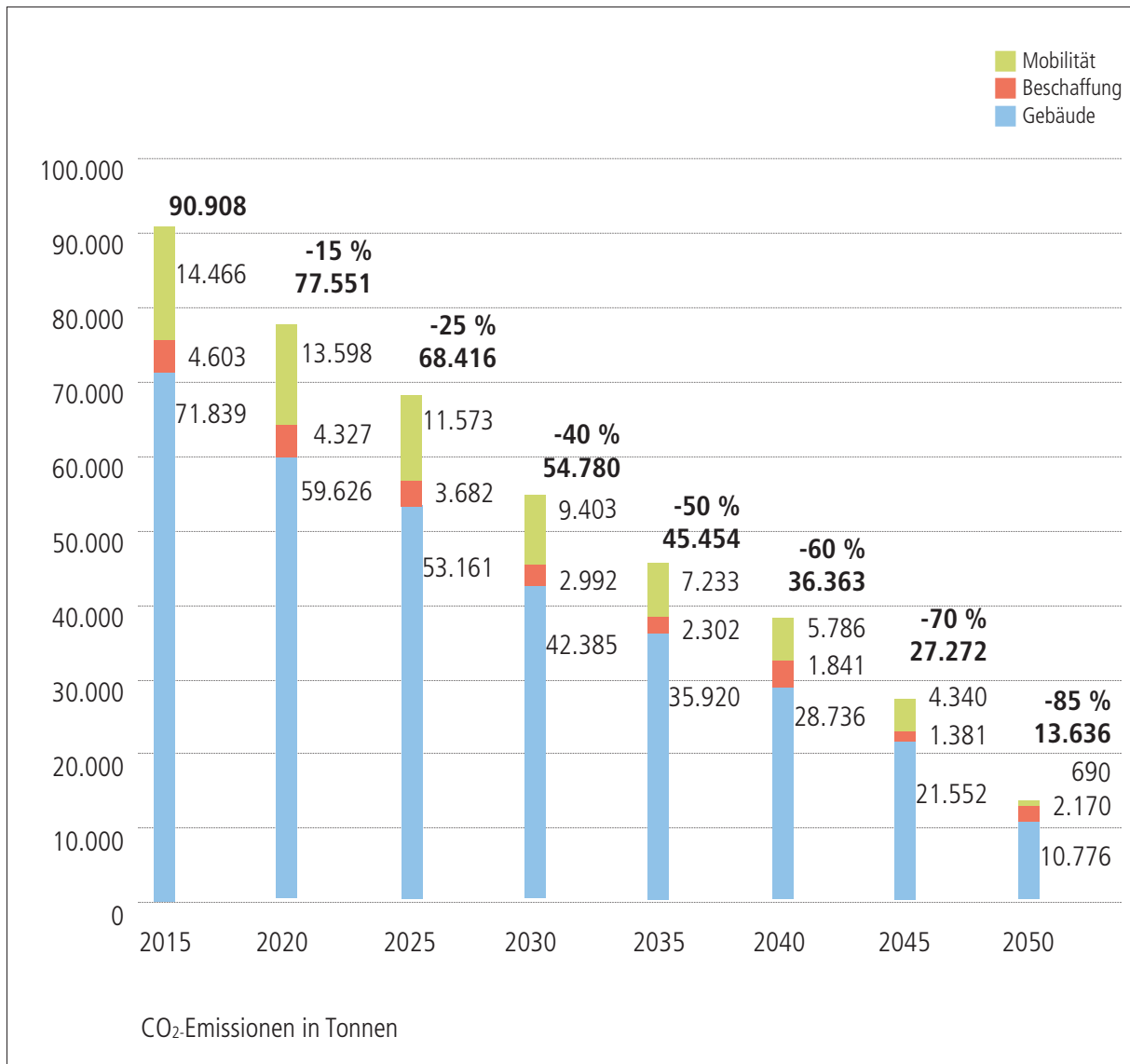
Abb. 9: Verteilung der CO₂-Emissionen 2015



Der Fahrplan sieht eine Reduzierung der CO₂-Emissionen um 85 Prozent bis 2050 im Vergleich zum Basisjahr 2015 vor. Vorgeschlagen wird daher, die CO₂-Emissionen

bis zum Jahr 2020 zunächst um rund 15 Prozent und anschließend bis 2025 um rund 25 Prozent zu reduzieren (Abbildung 10).

Abb. 10: Fahrplan zur Reduzierung der CO₂-Emissionen



»Jede Gemeinschaft darf von der Erde das nehmen, was sie zu ihrem Überleben braucht, hat aber auch die Pflicht, sie zu schützen und das Fortbestehen ihrer Fruchtbarkeit für die kommenden Generationen zu gewährleisten.«

Papst Franziskus

6 Maßnahmenkatalog



Kreissparkasse Tübingen
sechsktausend
Kinderstiftung Ulm/Donau-Iller
EUR 6.000,-
Stufsort
04.10.2017
[Signature]



6.1 Akteursbeteiligungsprozess

Um das Bewusstsein für ein schöpfungsbewahrendes Verhalten kontinuierlich weiter zu entwickeln, ist die breite und aktive Öffentlichkeitsbeteiligung als begleitendes Instrument bei der Erarbeitung des Klimaschutzkonzepts ein wichtiges Instrument. Dazu wurden mit der „Arbeitsgruppe Klimaschutz“ der Diözese Rottenburg-Stuttgart zusammen mit der FEST im Jahr 2016 insgesamt drei Workshops durchgeführt. Dafür waren die Akteure aller Ebenen der Diözese eingeladen, sich an dem Prozess der Erarbeitung des Klimaschutzkonzeptes aktiv zu beteiligen und ihre Expertise einzubringen. Gemeinsam wurden Ziele und Hemmnisse diskutiert sowie Maßnahmen für die Bereiche Gebäude, Mobilität und Beschaffung entwickelt, die dann Eingang in das Klimaschutzkonzept gefunden haben. Hierzu fanden folgende Workshops statt:

- Dekanat Biberach, Warthausen
(20. September 2016)
- Dekanat Esslingen, Esslingen
(18. Oktober 2016)
- Dekanat Heilbronn, Heilbronn
(24. November 2016)

6.2 Zusammenfassung des Maßnahmenkatalogs

Die für das Klimaschutzkonzept entwickelten Maßnahmen sind jeweils hinsichtlich ihrer Priorität und der dafür benötigten Mittel bewertet worden. Dabei handelt es sich insgesamt um Empfehlungen zur Orientierung, da nicht alle Maßnahmen sofort und mit gleicher Intensität umgesetzt werden können. Auch können in Folge von neu aufkommenden Themen beziehungsweise zunehmender Dringlichkeit bereits bestehender klimaschutzrelevanter Aufgaben zusätzliche Maßnahmen notwendig werden. Die meisten Maßnahmen sind sowohl in ländlichen als auch in städtisch geprägten Kirchengemeinden umsetzbar. Bei vielen Maßnahmen – wie etwa bei flächendeckender Einführung eines Energiemanagements, Heizungschecks und Austausch von Heizungspumpen in Kirchengemeinden – erscheint es sinnvoll, dass diese von der Diözese koordiniert durchgeführt werden und ein Ansprechpartner auf diözesaner Ebene dafür zur Verfügung steht.

Der Maßnahmenkatalog wird als separates Dokument zu der Zusammenfassung des Klimaschutzkonzepts zur Verfügung gestellt.

Übersicht der Maßnahmen

(kursiv: bestehende Maßnahmen in der Diözese)

Priorität

Zeithorizont

kurzfristig mittelfristig
(bis 2020) (bis 2030)

1 Gebäude

1.1 Energie- und Klimaschutzmanagement – Controlling

a)	Verantwortliche „Kümmerer“ für die Gebäudetechnik in den Kirchengemeinden vor Ort benennen und schulen (Stufe 1)	hoch	X
b)	Schulung von Gemeindegliedern zu Energiebeauftragten im Energiemanagement (Stufe 2)	hoch	X
c)	Einführung von Energiemanagement (Controlling und Verbrauchserfassung) in Kirchengemeinden mit Hilfe des „Grünen Datenkontos“	hoch	X
d)	Einführung von Umweltmanagementsystemen in Kirchengemeinden (Grüner Gockel), Einrichtungen und Verwaltungen (EMAS) (Stufe 3)	mittel	X

1.2 Effizienzmaßnahmen

a)	Bedarfsermittlung und Sanierung von obersten Geschossdecken, Kellerdecken und ungedämmten Leitungen	mittel	X
b)	Anlagencheck und Heizungseinstellung in Gebäuden und bei Bedarf hydraulischer Abgleich	hoch	X
c)	Koordinierter Austausch von Heizungs- und Umwälzpumpen	hoch	X
d)	Optimierung von Innen- und Außenbeleuchtungen durch Umstellung auf LED unter Inanspruchnahme von Fördermitteln	hoch	X

Übersicht der Maßnahmen <i>(kursiv: bestehende Maßnahmen in der Diözese)</i>		Priorität	Zeithorizont	
			kurzfristig (bis 2020)	mittelfristig (bis 2030)
1.3 Nutzungskonzepte und Modellvorhaben				
a)	Erstellung von Immobilien- und Gebäudenutzungskonzepten	mittel		X
b)	Finanzierung von Modellprojekten	hoch	X	
c)	Entwicklung ökologischer Leitbilder und freiwilliger Standards für Gebäudesanierungen und Neubauten für Kirchengemeinden, die „Leuchtturmprojekte“ realisieren möchten	mittel	X	
d)	Finanzielle Anreize für Durchführung von freiwilligen Klimaschutzmaßnahmen durch Zuschüsse – Überarbeitung des Nachhaltigkeitsfonds	hoch	X	
e)	Beschaffung von Baumaterialien nach Kriterien der Nachhaltigkeit	mittel	X	

2 Erneuerbare Energien

a)	Gründung von Energiegenossenschaften bzw. Gesellschaften bürgerlichen Rechts	mittel		X
b)	Unterstützung von Windkraftanlagen auf kircheneigenen Flächen	gering		X
c)	Ausbau von Photovoltaik und Solarthermie	hoch	X	

3 Klimaschutz

a)	Einbezug von Klimaschutz in das kirchliche Leben; Anregungen für „klimafreundliche Gottesdienste“ bzw. Gottesdienste, die Klimaschutz/Klimagerechtigkeit zum Thema haben	mittel	X	
b)	<i>Bestehende Maßnahme: Finanzielle Förderung von Klimaschutzmaßnahmen im Bereich der Weltkirche durch die Diözese</i>	hoch	X	
c)	Beantragung Klimaschutzmanager/in	hoch	X	
d)	Verankerung von Klimaziele in den Zielen der kirchlichen Verwaltungen	hoch	X	

Übersicht der Maßnahmen

(kursiv: bestehende Maßnahmen in der Diözese)

Priorität

Zeithorizont

kurzfristig mittelfristig
(bis 2020) (bis 2030)

4 Beschaffung

a)	Kontinuierliche Verbesserung des Ökostromanteils der KSE	hoch	X
b)	Umstellung von Einrichtungen, Verwaltungen und Kirchengemeinden auf Papier mit dem Blauen Engel	mittel	X
c)	Erarbeitung von Richtlinien für öko-faire Beschaffung	hoch	X
d)	Kauf von energieeffizienten Büro- und Haushaltsgeräten	mittel	X
e)	Steigerung des Anteils von fleischlosen Essen in der Verpflegung von Kindergärten sowie Kantinen	mittel	X
f)	<i>Bestehende Maßnahme: Einkaufsgemeinschaft mit Kommunen/Landkreis; Nutzung des Rahmenvertrags mit der WGKD</i>	hoch	X

5 Mobilität

5.1 Rahmenbedingungen zur Verkehrsverlagerung und -vermeidung

a)	Ermöglichung von Carsharing bei Dienstfahrten	gering	X
b)	Förderung von Fahrgemeinschaften (Carpooling) für Mitarbeitende und Gottesdienstbesuche im ländlichen Raum	mittel	X
c)	Umwelt- und klimafreundliche Dienstfahrzeuge	mittel	X
d)	Job-Ticket für Mitarbeiter/innen ermöglichen	hoch	X
e)	Einsatz für die Verbesserung des öffentlichen Verkehrsangebots – speziell zwischen Stuttgart und Rottenburg	mittel	X
f)	Anpassung der Reisekostenverordnung an ökologischen Kriterien	mittel	X

5.2 Anreize schaffen

a)	Einführung von Pedelecs (Elektrofahrräder)	mittel	X
b)	Förderung des Fuß- und Fahrradverkehrs	mittel	X
c)	Einrichtung von Telearbeitsplätzen, auch unter ökologischem Vorzeichen	gering	X
d)	Einführung von Telefon- und Videokonferenzen	mittel	X

Übersicht der Maßnahmen

(kursiv: bestehende Maßnahmen in der Diözese)

Priorität

Zeithorizont

kurzfristig mittelfristig
(bis 2020) (bis 2030)

6 Information, Bildung, Öffentlichkeitsarbeit

a)	Bildungs- und Weiterbildungsangebote für Mesner, Hausmeister, Haupt- und Nebenamtliche zu Energie-, Umwelt- und Klimaschutzthemen in Zusammenarbeit mit dem „Institut für Fort- und Weiterbildung“ der Diözese und der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB)	hoch	X
b)	Umweltpädagogische Angebote in Kindergärten, Schulen und Jugendarbeit sowie des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)	mittel	X
c)	<i>Bestehende Maßnahme: Franziskuspreis – Nachhaltigkeitspreis der Diözese Rottenburg-Stuttgart</i>	hoch	X
d)	<i>Bestehende Maßnahme: Ökumenischer Tag der Schöpfung (1.9.), Schöpfungszeit bis 4.10.</i>	mittel	X
e)	Neue Nachhaltigkeitsleitlinien mit Leben füllen	hoch	X
f)	Best-Practice-Beispiele aus dem kirchlichen Raum auf die Website stellen	mittel	X
g)	Für Kirchengemeinden relevante Fördermittel zugänglich/bekannt machen	hoch	X

»Die Umwelt ist ein kollektives Gut,
ein Erbe der gesamten Menschheit
und eine Verantwortung für alle.«

Papst Franziskus

7 Fazit und Ausblick

Bild: Einweihung einer von der Diözese geförderten Photovoltaikanlage in Indien durch Bischof Fürst



Mit den im Maßnahmenkatalog vorgeschlagenen prioritären Maßnahmen sind die vorgeschlagenen CO₂-Reduktionsziele bis 2020 respektive 2025 durchaus realistisch zu erreichen. Es bedarf dazu aber der Anstrengung zahlreicher Akteure in der Diözese, den Dekanaten und den Kirchengemeinden – von der Gemeindeebene bis zur Leitung –, um dieses Ziel und die Umsetzung der Maßnahmen voranzutreiben. Klimaschutz sollte daher stärker als bisher als eine gemeinsame Querschnittsaufgabe auf allen Ebenen angesehen werden. Natürlich kann keine Kirchengemeinde zur Umsetzung der Maßnahmen verpflichtet werden. Vielmehr muss sich die zukünftige Klimaschutzarbeit gegenüber einer Vielzahl anstehender Herausforderungen in den Kirchengemeinden behaupten. Dass die Reduktionsziele erfolgreich umgesetzt werden können, zeigen zahlreiche Erfahrungen aus anderen Landeskirchen und Diözesen, die sich bereits auf diesen Weg der Umsetzung ihres Klimaschutzkonzepts begeben haben.

Zur Koordinierung und Umsetzung der im Klimaschutzkonzept vorgeschlagenen Maßnahmen und zur Erreichung der Klimaziele sollten primär die durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit geförderten Projektstellen Klimaschutzmanagement dienen. Zudem sollten in den identifizierten Handlungsfeldern des Klimaschutzkonzeptes die vorgeschlagenen Maßnahmen im Bereich Gebäude umgesetzt werden. Damit ließe sich ein wesentlicher Teil des CO₂-Ausstoßes reduzieren. Zu den prioritären Maßnahmen zählen insbesondere:

- Einrichtung von durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit geförderten Projektstellen Klimaschutzmanagement für die Dauer von insgesamt fünf Jahren (2018-2022)
- Gewinnung von teilnehmenden Kirchengemeinden für das Energiemanagement
- Schulungen zum Nutzerverhalten und Energiemanagement (Mesner, Hausmeister und interessierte Gemeindemitglieder)
- Durchführung von Energiechecks verbunden mit Heizungseinstellung, hydraulischem Abgleich und Austausch von Heizungs- und Umwälzpumpen

Des Weiteren sind in den kommenden Jahren Maßnahmen aus dem Bereich Beschaffung und Mobilität anzugehen und umzusetzen. In der Gesamtheit können mit den vorgeschlagenen Maßnahmen die CO₂-Emissionen bis 2020 um rund 15 Prozent reduziert werden.



AUFTRAGGEBER
Bischöfliches Ordinariat der
Diözese Rottenburg-Stuttgart
Eugen-Bolz-Platz 1
72108 Rottenburg a.N.
www.drs.de



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

LAUFZEIT
01.12.2015 bis 31.05.2017

FÖRDERKENNZEICHEN
03K01966

ERSTELLUNG DES KLIMASCHUTZKONZEPTS DURCH
Dr. Oliver Foltin | Dr. Volker Teichert
unter Mitarbeit von
Rebecca Spannenkrebs
Forschungsstätte der Evangelischen
Studiengemeinschaft e.V. (FEST)
Schmeilweg 5 · 69118 Heidelberg
www.fest-heidelberg.de



UNTER BETEILIGUNG DES
STRATEGIEENTWICKLUNGSTEAMS
KLIMAINITIATIVE
Wolfgang Ebner
Dr. Joachim Drumm (Leitung)
Werner Kaltenmark
Steffen Minte
Bernd Nowack
Sandra Schäfer
Dieter Schmid
Stefan Schneider
Thomas Schwieren

UND DER ARBEITSGRUPPE
KLIMASCHUTZKONZEPT
Siegfried Burger
Dr. Oliver Foltin
Anja Heller
Bernd Nowack
Stephen Minte
Heike Pfeffer
Sandra Schäfer
Dieter Schmid
Thomas Schwieren
Stefan Schneider (Vorsitzender)
Peter Silberzahn
Dr. Volker Teichert

HERAUSGEBER
Bischöfliches Ordinariat Rottenburg-Stuttgart
Hauptabteilung XI - Kirche und Gesellschaft
Fachbereich Gerechtigkeit, Frieden,
Bewahrung der Schöpfung

Postfach 70 01 37, 70571 Stuttgart
Karlsruher Str. 3, 70771 Leinfelden-Echterdingen
Neue Tel.: 0711 9791-218, Fax: 0711 9791-159
E-Mail: umwelt@bo.drs.de
Internet: <http://umwelt.drs.de>

Heidelberg/Rottenburg a.N., im Mai 2017

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier (Blauer Engel)

BILDER
Diözese Rottenburg-Stuttgart (7, 29, 35), Roland Halbe (Titelbild und
13), HA Weltkirche Diözese Rottenburg-Stuttgart (43), istockphotos (22),
Maximilian-Kolbe-Schule (25)

